

# Eine Faust als Hallo

Segnung vom Personenkult: The Baboon Show live in Leipzig. **Von Ken Merten**



Aus Fleisch und Knochen:  
The Baboon Show

»Just like everybody else / You're made of flesh and bone«, wie es im Song »Revolution Avenue« heißt, einer der vielen vom neuen Album, die sie nicht spielen. Böse drüber ist niemand, ein »Kann, aber nicht Muss« ist »God Bless You All«. Aber die Liebe haben sich die vier aus Fleisch und Gebein

erarbeitet, so dass sie für sich arbeiten lassen: Die Roadies tragen blauen Overall, das Bandlogo als Firmenlabel auf dem Rücken. Wie Kapitalismus funktioniert, wissen die allesamt in linken und kommunistischen Parteien organisierten Baboons allerdings, und dass sie in dem zwar leben, mit ihm aber brechen wollen: Zu »Same Old Story«, der vertonten Arbeiterkampflyrik vom 2018er Kracheralbum »Radio Rebelde«, kommen die dem Publikum namentlich bekanntgemachten Bühnenarbeiter mit on stage. Alle, der allzumenschelnd-masseniübertauglichen Anti-System-Ansage von Cecilia vorab (»We can say «Hello!«) zum Trotz, die Faust gehoben, nicht gewunken.

Politik, scheint's, ist das einzige nicht Gespielte, das, was auf und hinter der Bühne präsent ist bei der Baboon Show. Ansonsten sind sie gekonnte Schaustellerinnen und Schausteller: Bassistin Frida Stähli ist die Opernsopranistin, wenn sie soll, Gitarrist Håkan Sörle gibt mit Schnubbi und Vokuhila auch den Hulk Hogan, und Svensson präsentiert uns exhibitionistisch seine Hotpants. Und natürlich Cecilia Boström, die die Messe leitet, wie sie will, die Priesterin der Affen.

■ The Baboon Show: »God Bless You All« (Kidnap Music/Cargo)

## Den ermordeten Künstlern

»Paris Magnétique«: Das Jüdische Museum Berlin zeigt Arbeiten der École de Paris aus den Jahren 1905 bis 1940

Paris, das bedeutete einmal Freiheit, Licht, Geheimnis und »brodelndes Leben«. Anfang des 20. Jahrhunderts war Paris ein Magnet, der Künstlerinnen, Kreative und Freigeister aus vielen Ländern anzog. Sie kamen aus Osteuropa, so dem zaristischen Russland, Polen, Ungarn, Tschechien, und waren meist jüdisch. In Paris gab es Austausch, private Kunstschenken, Meisterkünstler und Modelle – und Juden hatten sämtliche Bürgerrechte. Die ersten waren Eugène Zak, Walter Bondy, Rudolf Levy, Bela Czobel, bald gefolgt von Sonia Delaunay, Moïse Kisling und Jules Pascin. Sie besuchten die Académie Matisse, zogen vom Montmartre in bezahlbare Ateliers am Montparnasse, lebten im Haus La Ruche, einem von der Weltausstellung im Jahr 1900 übriggebliebenem Gebäude Gustave Eiffels, trafen sich im Café du Dôme. Fast alle kannten sich untereinander. Schon bald zeigte der Kunsthändler Alfred Flechtheim eine Ausstellung mit ihren Werken in seiner Galerie in Düsseldorf. Der befreundete Dichter Guillaume Apollinaire prägte den Begriff Dömers, später für andere Richtungen auch die Begriffe Surrealismus und Orphismus. Von Flechtheim findet sich in der Ausstellung »Paris Magnétique« im Jüdischen Museum ein überraschendes Porträt als Torero von Jules Pascin.

Es gibt fast monochrome Arbeiten wie das Selbstporträt von Léopold Gottlieb, die strahlende Farbigkeit von Sonia Delaunay »Philomène« oder Kislings »Frau mit polnischem Schal« und den seltsamen Augen, Fauvismus, Kubismus, Futurismus, die Bildhauer Jacques Lipchitz und Ossip Zadkine.

Chagall wird als humorvoller Zeichner vorgestellt, Soutine als expressiver Menschendarsteller.

In den beiden letzten Räumen wird die Stimmung düster. Von Chana Orloff, die als Bildhauerin so viele Freunde und Prominente einfühlsam porträtiert hatte, findet sich die Bronzestatue »Sauterelle« einer abstossenden, riesigen Heuschrecke als Kanone, 1939 beim Einfall der Nazis in Polen geschaffen. Für die letzte Station gibt es keine Bilder mehr. Als Paris 1940 von den Deutschen besetzt wurde, als die Vichy-Regierung die »ausländischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse« in Lagern internierte, begann der Weg der Künstler, die sich bis dahin nicht in Sicherheit hatten bringen können, in die KZ. Die Ausstellung erinnert daran mit dem Gedenkbuch für »Undzere Farpinikte Kinstler – Unsere zu Tode gequälten Künstler«, das der in Galizien geborene Journalist Hersch Fester 1951 veröffentlichte – mit einem Gedicht von Chagall, der »Den ermordeten Künstlern« zuruft: »Sie rufen mich, sie ziehen mich in ihre Grube – mich, den Unschuldigen, den Schuldigen. Sie fragen mich: Wo bist Du gewesen? – Ich bin entflohen ... Sie hat man zu den Todes-Duschen geführt, wo sie ihren Schweiß schmeckten. Da sahen sie das Licht ihrer ungemalten Bilder ...«

**Sabine Lueken**

■ »Paris Magnétique«, Jüdisches Museum, Berlin, bis 1. Mai

## Unverzichtbar! Jetzt junge Welt stärken.

Heute mit JW-Kalender für 2021 und acht Seiten Wochenendbeilage extra!

DIE TAGESZEITUNG  
**junge Welt**

Gegründet 1947 SA/SO, 5./6. DEZEMBER 2020, NR. 285 - 2,30 EURO (DE), 2,50 EURO (AT), 2,90 CHF (CH) - PVST A1002 - ENTGELT

**Wir zahlen nicht für eure Kriege!**

Militärhaushalte in den USA und Deutschland werden drastisch erhöht. Bundesweiter Aktionstag gegen Aufrüstung am Sonnabend. Von Jörg Kronauer

**Jetzt abonnieren!**

jungewelt.de/abo • 0 30/53 63 55-80

**Ja, ich will die Tageszeitung junge Welt für mindestens ein halbes Jahr bestellen.**

Das Abo läuft mindestens ein halbes Jahr und verlängert sich um den angegebenen Zahlungszeitraum, wenn ich es nicht 20 Tage vor Ablauf (Poststempel) bei Ihnen kündige. Bestellungen ins Ausland auf Anfrage.

Frau  Herr

Vorname

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

**Ich bestelle das**

- Normalabo (mtl. 48,80 €)
- Solidaritätsabo (mtl. 61,80 €)
- Sozialabo (mtl. 32,80 €)

**Ich erhalte folgende Prämie:**



Überraschungsbuch,  
ausgewählt von den Kolleginnen und  
Kollegen des jW-Shops!

Ich verzichte auf die Prämie

**Ich bezahle das Abo**

vierteljährlich (3 % Rabatt)  halbjährlich (4 %)  jährlich (5 %)

**Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung**

Eine monatliche Zahlung ist nach Erteilung einer Einzugsermächtigung möglich. Ein Formular dafür erhalten Sie mit der schriftlichen Auftragsbestätigung.

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an: Verlag 8. Mai GmbH, Torstr. 6, 10119 Berlin,  
oder faxen an die 0 30/53 63 55-48. Abotel.: 0 30/53 63 55-80/-81/-82

Weitere Möglichkeiten für ein Abonnement oder den Umstieg in eine höhere Preisklasse finden Sie unter: jungewelt.de/abo